Südwestfälische
Industrie- und Handelskammer
zu Hagen

SIHK-KONJUNKTURBERICHT
NR. 152 - JAHRESBEGINN 2024

Wirtschaftspolitik lähmt südwestfälische Konjunktur

Rezession setzt sich fort. Keine Trendwende.
Ruf nach zuverlässigen Rahmenbedingungen

Die Stimmung in den Unternehmen ist aufgrund fehlender wirtschaftspolitischer Perspektiven angespannt wie selten. Die Nachfrage und die Auftragslage sind in vielen Betrieben miserabel. Staatliche Förderungen drohen durch das Haushaltdefizit wegzubrechen. Die Unplanbarkeit führt zu Unsicherheit. Der Fokus der Politik muss jetzt dringend auf die Wirtschaft gerichtet werden. Es bedarf schneller und unbürokratischer Investitionsprogramme, um die Lage kurzfristig zu stabilisieren und die Stärken des Wirtschaftsstandorts Südwestfalen langfristig zu sichern.

Ralf Stoffels
BIW Isolierstoffe GmbH,
Ennepetal

Wir haben das Gefühl, dass die Industrie und der Mittelstand nicht mehr gewünscht sind.

Peter Plobst
H. D. Lenzen Bandverzinkung GmbH & Co. KG, Hagen

Ich würde mir mehr Unterstützung bei der Digitalisierung von Geschäftsprozessen sowie der Implementierung neuer Technologien wünschen. Gleichzeitig befürworte ich eine umfassende Verwaltungsreform für einen bürokratiearmen Geschäftsbetrieb, um Zeit und Ressourcen zu sparen. Des Weiteren halte ich es für dringend notwendig, Maßnahmen zur Stärkung des allgemeinen Wirtschaftsklimas zu ergreifen, beispielsweise durch die Implementierung von Steuererleichterungen, um mehr finanzielle Mittel für Investitionen und Wachstum zu haben

Vera Schmidt
MICKENHAGEN GmbH & Co. KG,
Lüdenscheid

Unternehmen fordern Abbau von Bürokratie und regulatorischen Belastungen

Die Betriebe in Südwestfalen sind besorgt über die steigende Anzahl an Regulationen und Pflichten seitens der Politik.

Mehr als zwei Drittel der Befragten sehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mittlerweile als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung – nie waren es mehr! Nach Maßnahmen zum Bürokratieabbau gefragt, benennen die Unternehmen folgende Themen:

- Eigenverantwortliches Handeln der Unternehmen
- Entlastungen bei Steuern und Abgaben
- Weniger Reglementierungen, Verbote und Auflagen
- Einheitliche Standards und Regelungen
- Vereinfachung und kürzere Entscheidungsfristen bei Genehmigungsverfahren
- Verstärkter Dialog zwischen Wirtschaft und Politik
- Ausbau der Digitalisierung
- Wirtschaftspolitischer Neustart der Bundesregierung

ZUSAMMENFASSUNG

Wirtschaftspolitik **lähmt** südwestfälische **Konjunktur**

Rezession setzt sich fort. Keine Trendwende. Ruf nach zuverlässigen Rahmenbedingungen

Nach dem Einbruch im vergangenen Herbst erstarrt der SIHK-Geschäftsklimaindex auf sehr niedrigem Niveau. Als Geschäftsrisiken erreichen die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen Rekordwerte. Unternehmen leiden unter staatlicher Überregulierung, steigenden Abgaben und Steuerbelastungen sowie mangelhafter Kommunikation der Politik. Die Wirtschaftspolitik ist umso mehr gefordert, zuverlässige Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Konsum- und Investitionszurückhaltung zu beenden.

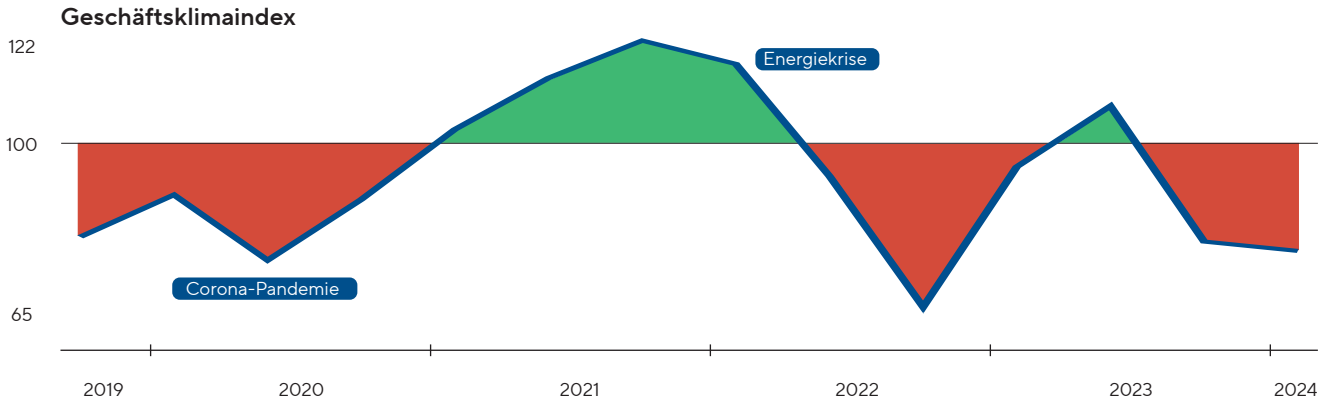
Nur noch 14 Prozent der Betriebe sprechen von einer aktuell guten **Geschäftslage**, mehr als doppelt so viele von einer schlechten. Mehr als die Hälfte tritt auf der Stelle. Vor einem Jahr war das Verhältnis noch andersherum. Gegenüber dem Vorjahr haben sich auch die **Geschäftserwartungen** deutlich verschlechtert. Gerade einmal zehn Prozent der Unternehmen gehen von einer Verbesserung ihrer Geschäfte aus, fast viermal so viele (38 Prozent) von einer Verschlechterung. Der **Geschäftsklimaindex** der SIHK, der das Geschäftslage-Saldo mit dem Geschäftserwartungs-Saldo verknüpft, liegt bei 77 Punkten und zeigt sich kaum verändert (79 Punkte bei der letzten Umfrage).

42 Prozent der Betriebe berichten von einer problematischen **Finanzlage**. Diese ist geprägt von Eigenkapitalrückgängen (20 Prozent) und Liquiditätsengpässen (16 Prozent). Zudem berichtet mittlerweile jedes achte Unternehmen von zunehmenden Forderungsausfällen.

Eine Lawine von **Risiken** bedroht den Wirtschaftsstandort Südwestfalen. Mehr als drei Viertel der Unternehmen (78 Prozent) sehen eine schwache Inlandsnachfrage auf sich zu kommen, die ihre Geschäfte beeinträchtigt. Dieses Risiko hat in den vergangenen Umfragen stetig an Bedeutung gewonnen. Auch führen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu massiver Frustration. Nach 41 Prozent im Januar 2023 sehen aktuell 68 Prozent der Unternehmen hier das größte Risiko für ihre weitere Entwicklung. Zusätzlich bedrohen die Energie-/Rohstoffpreise, der Fachkräftemangel und die Arbeitskosten jeweils mehr als die Hälfte der Unternehmen.

Weiter zurückgegangen ist auch der Anteil der Unternehmen, die ihre **Investitionen** erhöhen möchten. Und zwar deutlich! Lediglich 18 Prozent der Betriebe plant 2024 höhere Ausgaben. Dem stehen 44 Prozent gegenüber, die ihre Investitionen verringern wollen. Nach der Verwendung der geplanten Invests gefragt, geben 70 Prozent „Ersatzbedarf“ an und 49 Prozent „Rationalisierung“. Die Motive „Innovation“ und „Umweltschutz“ folgen erst mit Abstand. Erweiterungsinvestitionen planen nur noch elf Prozent. Negative Zahlen auch bei den **Beschäftigungsplänen**. 33 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer geringeren Beschäftigtenzahl und nur acht Prozent mit einer höheren. Das Gros der Betriebe (59 Prozent) geht von einer konstanten Beschäftigtenzahl aus.

Der Anteil der **Export**unternehmen (33 Prozent), die einen Rückgang ihrer Auslandsgeschäfte erwarten, ist fast dreimal so groß wie der Anteil derjenigen, die von einer Steigerung ausgehen (zwölf Prozent). Die meisten rechnen mit einer Stagnation.

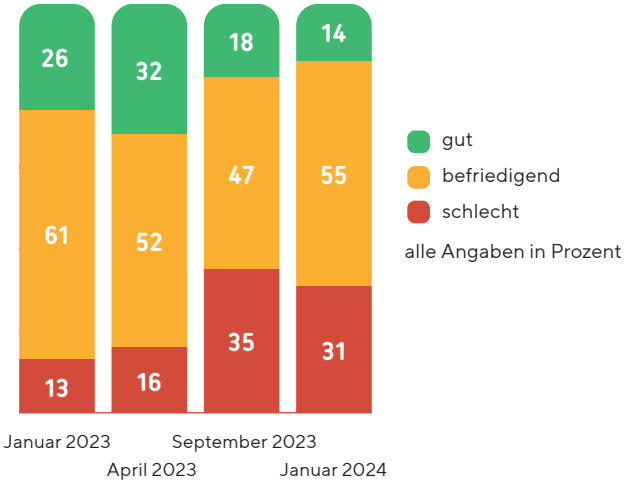


EINZELPARAMETER

Aktuelle **Lage**

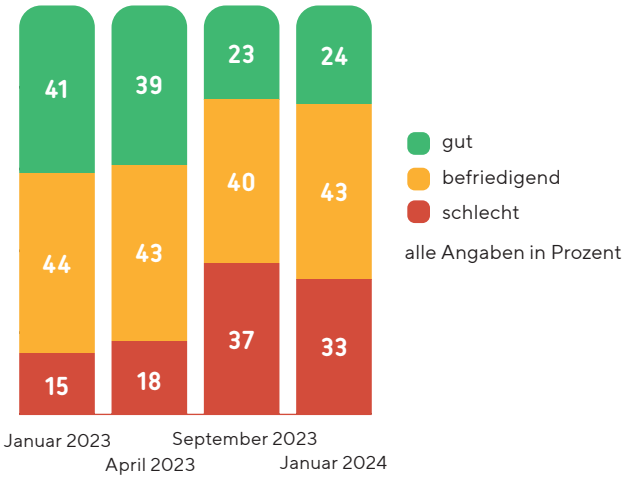
Geschäftslage

Nur noch 14 Prozent der Betriebe melden eine gute Geschäftslage. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Geschäftslage ist mit 31 Prozent aktuell mehr als doppelt so groß. Vergleicht man die Zahlen mit denen der letzten Befragung im Herbst 2023, erkennt man eine Stagnation auf niedrigem Niveau. Vor einem Jahr war das Verhältnis noch anders herum, damals sprachen 26 Prozent der Unternehmen von einer guten und nur 13 Prozent von einer schlechten aktuellen Geschäftslage.



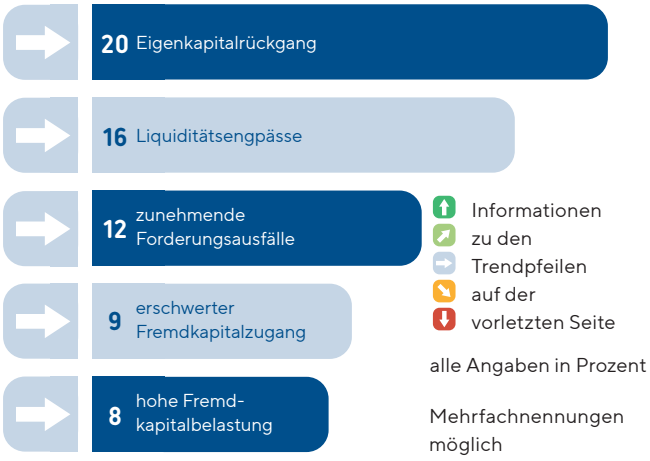
Auslastung

Bei der Auslastung zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Geschäftslage: Auch hier dominieren sowohl aktuell als auch im vergangenen Herbst die Negativantworten mit 33 Prozent bzw. 37 Prozent die positiven (24 Prozent bzw. 23 Prozent). Auch hier war das Verhältnis vor einem Jahr noch umgekehrt: Im Januar 2023 standen 41 Prozent Positivmeldungen 15 Prozent negativen gegenüber.



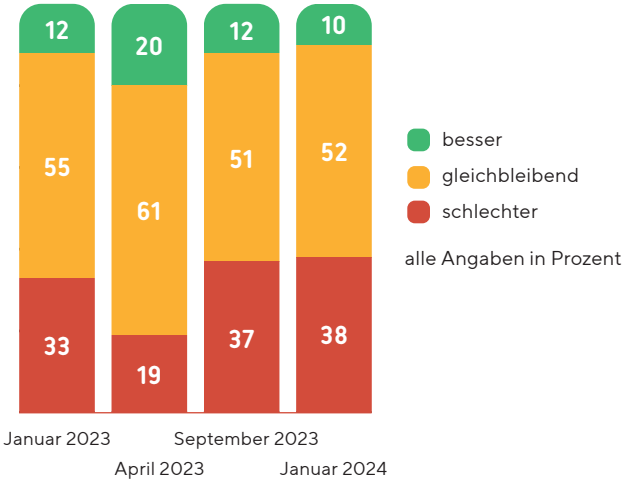
Finanzlage

Stagnation auch bei der Finanzlage: Im Herbst sprachen 45 Prozent der Betriebe von einer problematischen Finanzlage, aktuell 42 Prozent. Diese ist geprägt von Eigenkapitalrückgang (20 Prozent), Liquiditäts-engpässen (16 Prozent), zunehmenden Forderungsausfällen (zwölf Prozent), erschwertem Fremdkapitalzugang (neun Prozent) und einer hohen Fremdkapitalbelastung (acht Prozent).

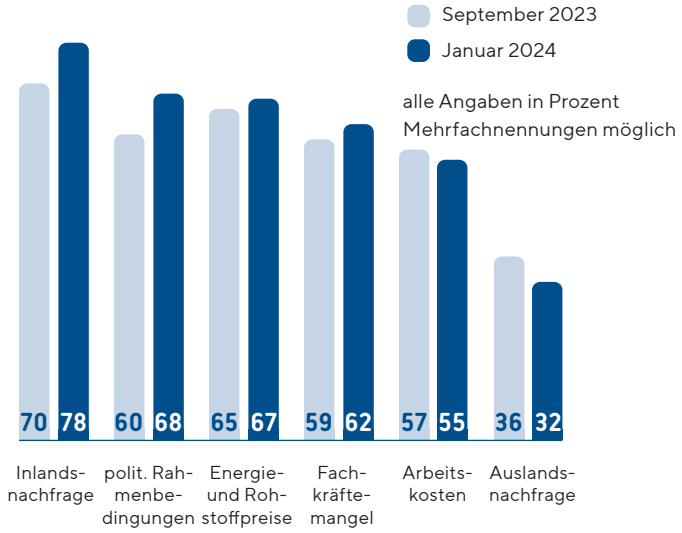


Erwartungen

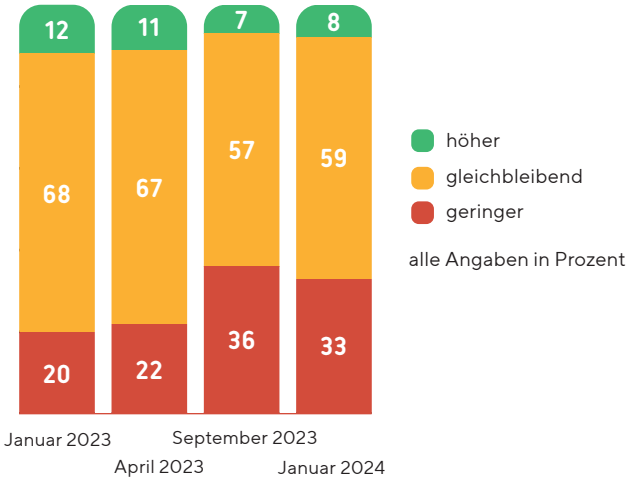
Geschäftsentwicklung
Jedes zehnte Unternehmen geht davon aus, dass sich seine Geschäfte künftig verbessern werden, dagegen rechnen 38 Prozent mit einer Verschlechterung. Damit stehen die Optimisten zu den Pessimisten fast im Verhältnis von Eins zu Vier. Das war auch vor einem Jahr der Fall. Lediglich im April 2023 überwogen die Optimisten leicht die Pessimisten.



Risiken
Gefragt nach den größten Risiken für ihr Unternehmen innerhalb der nächsten zwölf Monate, nennen 78 Prozent die Inlandsnachfrage, 68 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, 67 Prozent die Energie- und Rohstoffpreise, 62 Prozent den Fachkräftemangel, 55 Prozent die Arbeitskosten und 32 Prozent die Auslandsnachfrage. Größere Veränderungen gegenüber Herbst 2023 sind bei der Beurteilung der Risiken Inlandsnachfrage und der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (jeweils plus acht Prozent) festzustellen. Beide Parameter erreichen Rekordwerte.



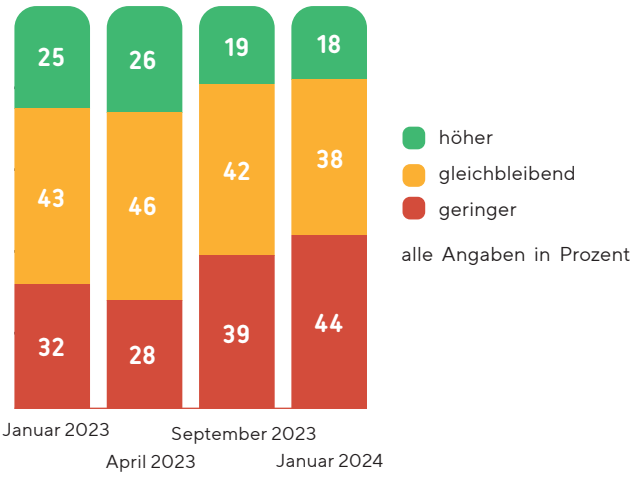
Beschäftigung
Die Beschäftigungspläne sind nach wie vor gedämpft. Mit 33 Prozent rechnen mehr als viermal so viele Betriebe mit einer geringeren Beschäftigtenzahl wie mit einer höheren (acht Prozent). Diese Werte haben sich gegenüber der Vorumfrage im September 2023 (sieben Prozent höhere Beschäftigung, 36 Prozent niedrigere) kaum verändert.



EINZELPARAMETER

Inlandsinvestitionen

44 Prozent der Unternehmen wollen ihre Inlandsinvestitionen zurückfahren, 18 Prozent erhöhen. Das bedeutet eine weitere Verschlechterung gegenüber den Vorumfragen. Noch im April 2023 war der Anteil der Negativantworten mit 28 Prozent nur leicht größer als der der positiven mit 26 Prozent.

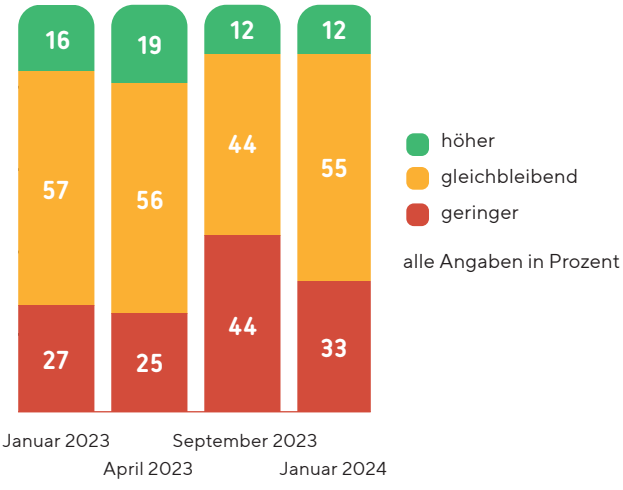


Motive für Inlandsinvestitionen

Mit Abstand wichtigstes Motiv für Investitionen ist nach wie vor der Ersatzbedarf mit 70 Prozent Nennungen. Das Motiv der Rationalisierung (49 Prozent) hat gegenüber September (43 Prozent) stark an Bedeutung gewonnen. Es folgen mit 32 Prozent Innovation und mit 26 Prozent Umweltschutz. Lediglich elf Prozent der Betriebe plant, sich in den nächsten zwölf Monaten zu erweitern.

Exportentwicklung

Immer noch äußerst verhalten sind die Exporterwartungen der Unternehmen. Nur zwölf Prozent gehen von einer Verbesserung ihrer Auslandsgeschäfte aus, 33 Prozent von einer Verschlechterung. In der ersten Hälfte des Vorjahres waren die Werte noch etwas besser. Im Januar lag der Positiv-Negativ-Saldo bei minus elf Punkten, im April bei minus Sechs. Der aktuelle Saldo beträgt minus 21 Punkte.



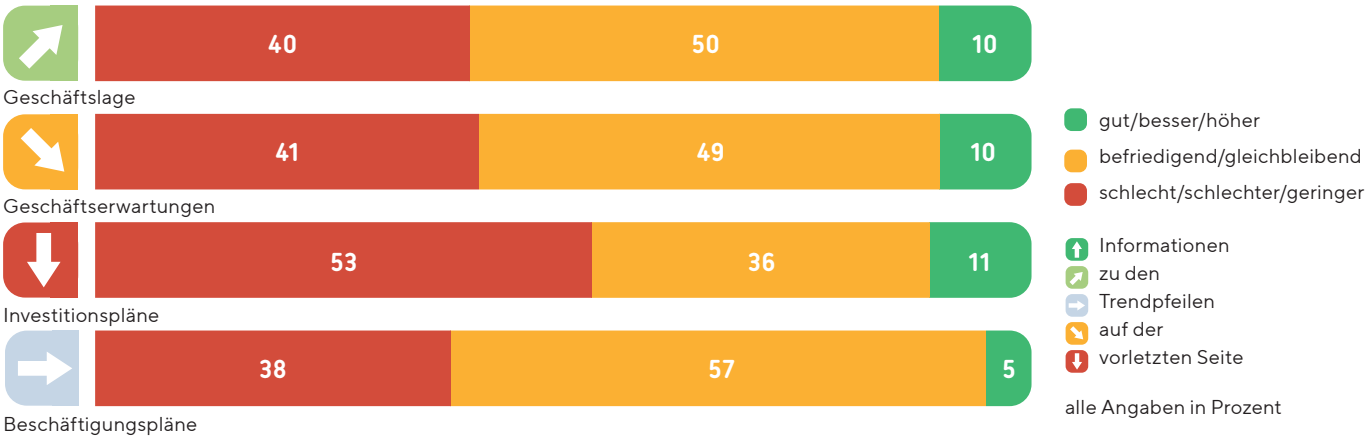
Industrie

Die Industrie hat unter der gegenwärtigen Situation besonders stark zu leiden. Bei den vier Kernparametern Geschäftslage, Geschäftserwartungen, Investitionspläne und Beschäftigungspläne übersteigen die negativen Antworten die positiven um ein Vielfaches. Die Fülle von Herausforderungen und Risiken für die Unternehmen führt zu dramatischen Verwerfungen, die den gesamten Wirtschaftsraum belasten.

Zwar hat sich die Geschäftslage leicht verbessert, doch melden gerade einmal zehn Prozent der Industrieunternehmen gute Geschäfte und 40 Prozent schlechte. Damit ist die aktuelle Situation von Südwestfalens Leitbranche noch einmal deutlich schlechter als in den anderen Branchen (Saldo Industrie: minus 30 Punkte, Handel: plus vier Punkte, Dienstleistung: minus ein Punkt). Genauso trostlos ist der Blick in die Zukunft: Hier stehen gerade einmal zehn Positivmeldungen 41 negativen gegenüber.

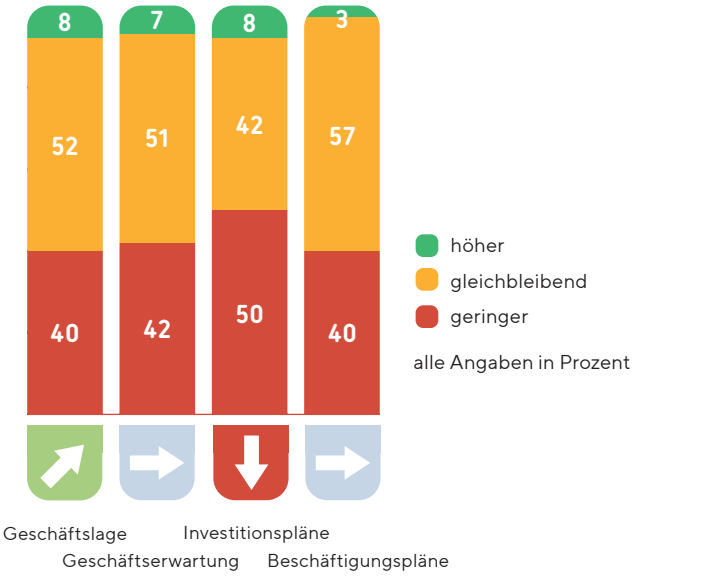
Mehr als die Hälfte der Unternehmen (53 Prozent) plant geringere Investitionsausgaben, nur elf Prozent höhere. Daraus ergibt sich ein Saldo von minus 42 Punkten. Das ist der niedrigste Saldo der gesamten Umfrage. Und ein Wert, der noch einmal unter dem der Vorumfrage liegt. Im September gingen noch 17 Prozent der Industriebetriebe von höheren Investitionen aus und 46 von niedrigeren.

Fast Eins zu Acht ist das Verhältnis von positiven zu negativen Meldungen bei den Beschäftigungsplänen der Industrie. Gerade einmal fünf Prozent rechnen mit höheren Beschäftigtenzahlen, 38 Prozent mit niedrigeren.



Hersteller von Metallerzeugnissen

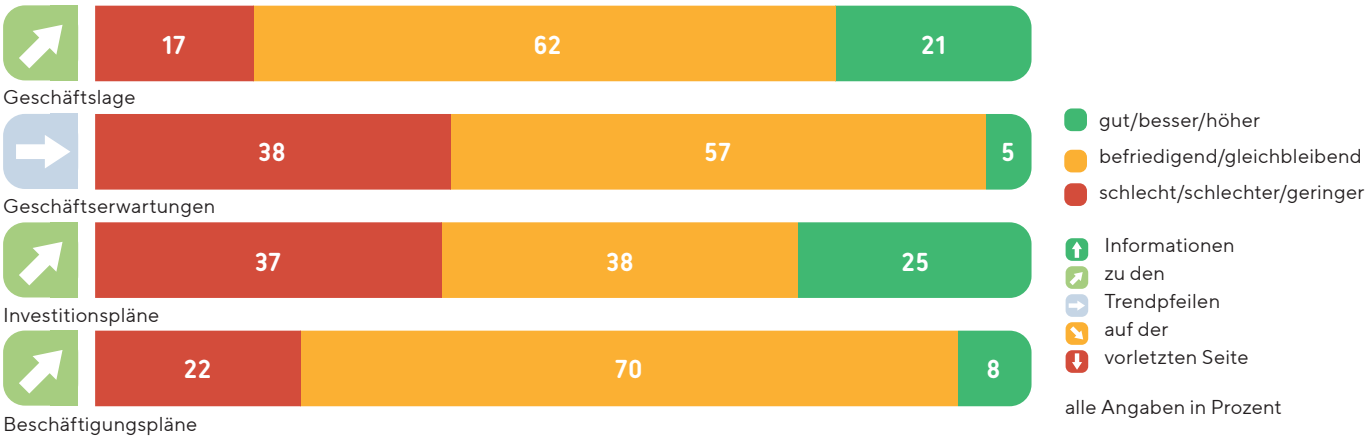
Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen, die für die südwestfälische Region so typisch sind, zeigen sich die Herausforderungen der Situation ganz besonders. Ob bei der Frage nach der aktuellen Geschäftslage, nach den Geschäftserwartungen, den Investitionsplänen oder den Beschäftigungsplänen, immer ist der Positivanteil im einstelligen Prozentbereich, während der negative sich zwischen 40 und 50 Prozent bewegt. Auch hier wird wieder die drastische Auswirkung der aktuellen Risiken der Unternehmen auf die Investitionsneigung deutlich.



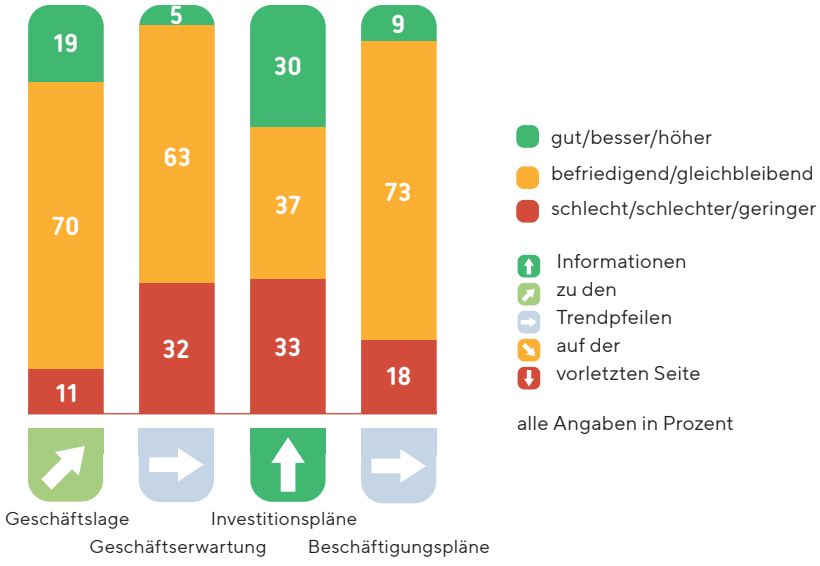
Handel

Beim Handel sprechen - anders als bei der Industrie und den Dienstleistungsunternehmen - mehr Betriebe von einer guten Geschäftslage (21 Prozent) als von einer schlechten (17 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Situation leicht verbessert. Im Herbst gab es 21 Prozent Positiv- und 23 Prozent Negativmeldungen. Die Geschäftsaussichten bleiben jedoch trüb. Nur fünf Prozent der Händlerinnen und Händler gehen von einer künftigen Verbesserung aus, 38 Prozent von einer Verschlechterung.

Gegenüber der Vorumfrage verbessert haben sich die Investitionspläne. 25 Prozent gehen von höheren Investitionsausgaben aus, 37 Prozent von niedrigeren. Ebenfalls verbessert haben sich die Beschäftigungspläne. Mit acht Prozent wollen wieder mehr Handelsunternehmen ihre Beschäftigtenzahlen erhöhen (Herbst: vier Prozent) und mit 22 Prozent weniger als im Herbst (25 Prozent) die Zahlen senken.

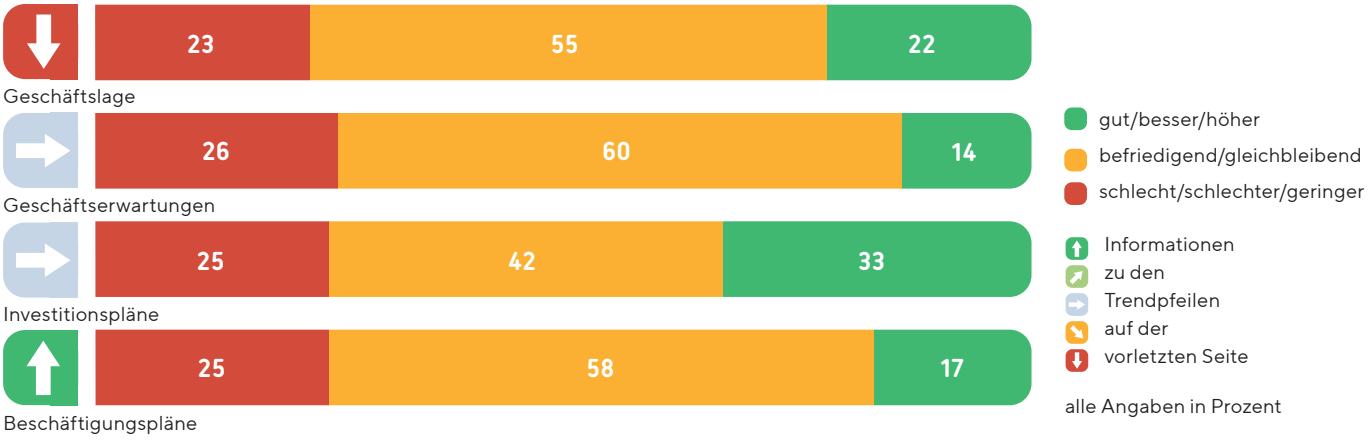


Großhandel
Der Großhandel steht schlechter da, als der Handel allgemein. Zwar hat sich der Anteil der Großhändler, die von schlechten Geschäften sprechen, auf elf Prozent halbiert, doch können nur 19 Prozent gute Geschäfte melden. Im Branchendurchschnitt sind dies 21 Prozent, beim Einzelhandel 23 Prozent. Auch bei den übrigen Kernparametern unterscheidet der Großhandel sich kaum vom Branchendurchschnitt und dem Einzelhandel.



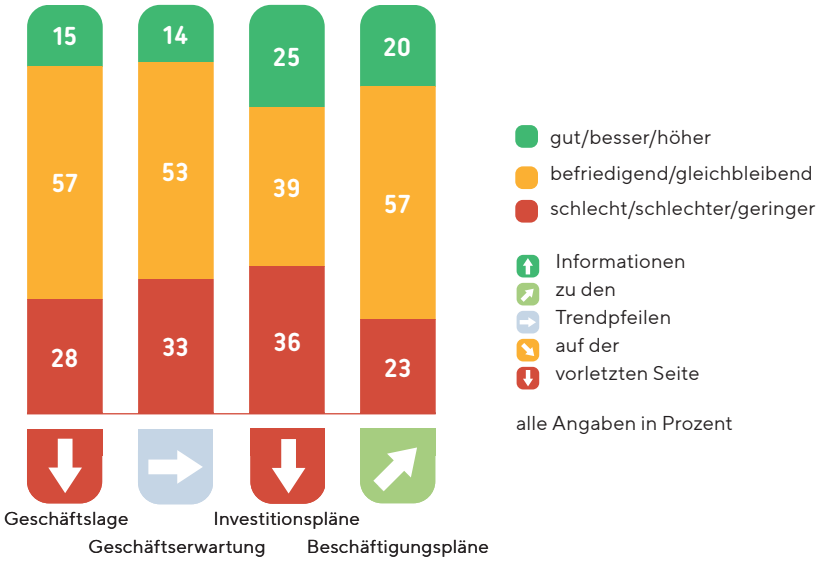
Dienstleistungen

Die Geschäftslage der Dienstleistungsunternehmen hat sich dramatisch verschlechtert. Auch hier ergeben sich überwiegend negative Salden. So ist der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage (23 Prozent) etwas größer als der mit guter Geschäftslage (22 Prozent). Im Herbst sprachen noch 40 Prozent von einer guten Geschäftslage und nur 14 Prozent von einer schlechten. Deutlicher ist der Abstand bei den Geschäftserwartungen. 14 Prozent rechnen mit einer Besserung ihrer Situation, 26 Prozent mit einer Verschlechterung. Mit mehr Positivmeldungen als negativen setzt die Branche sich bei den Investitionsplänen von den übrigen ab. 33 Prozent der Dienstleistungsunternehmen erwarten höhere Investitionsausgaben, 25 Prozent niedrigere. Bezüglich der Beschäftigungspläne haben sich die Ergebnisse zwar gegenüber der Herbstumfrage deutlich verbessert. Gleichwohl steht hier noch ein Block von 25 Prozent von Unternehnmen, die mit einer geringeren Beschäftigtenzahl rechnen, einem von 17 Prozent gegenüber, die von höheren ausgehen.



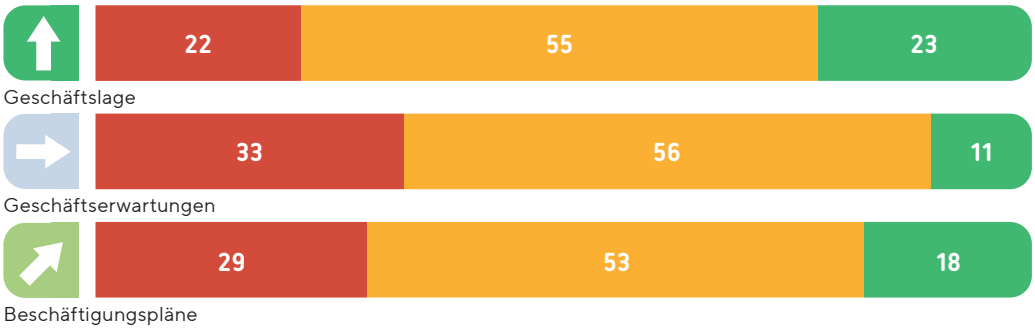
Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Im Vergleich zu den Diensteistungen allgemein geht es den unternehmensbezogenen Dienstleistungen schlechter. Nur 15 Prozent melden gute Geschäfte (Dienstleistung gesamt: 22 Prozent), nur 25 Prozent beabsichtigen mehr Investitionen (Dienstleistung gesamt: 33 Prozent). Beide Werte haben sich gegenüber der Vorerhebung stark verschlechtert. 14 Prozent der unternehmensbezogenen Dienstleistungsunternehmen gehen von einer Verbesserung der Geschäfte aus, 33 Prozent von einer Verschlechterung. Leichte Verbesserung gegenüber dem Herbst 2023 bei den Beschäftigungsplänen.

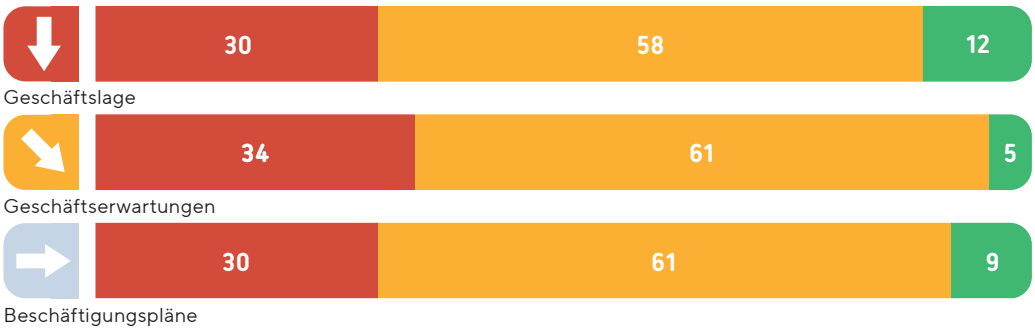


Geschäftslage, Erwartungen und Beschäftigungspläne in den Regionen

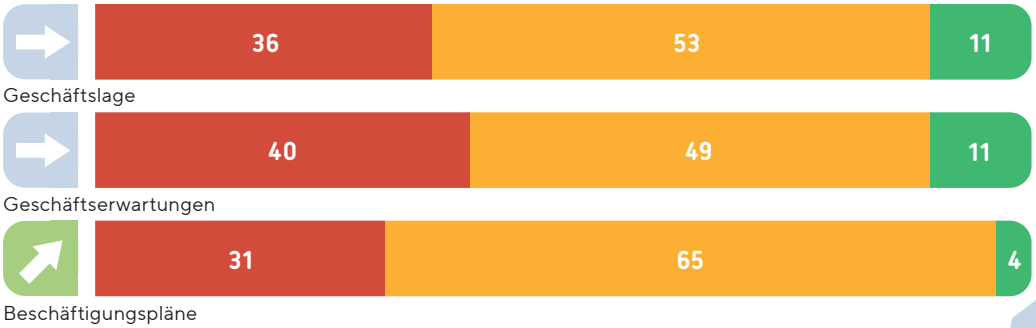
Ennepe-Ruhr-Kreis (ohne Witten und Hattingen)

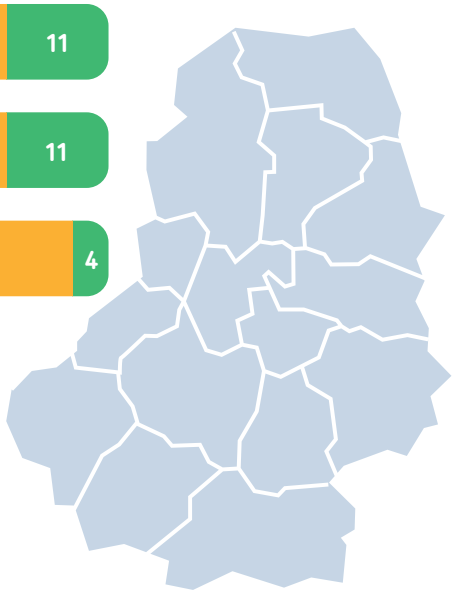


Stadt Hagen



Märkischer Kreis





gut/besser/höher
befriedigend/gleichbleibend
schlecht/schlechter/geringer

alle Angaben in Prozent

Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite

UMFRAGE

Die Konjunkturumfragen der SIHK: **Machen Sie mit!**

Die SIHK führt pro Jahr drei Konjunkturumfragen durch, eine zum Jahresbeginn, eine im Frühsommer und eine im Herbst. Diese werden umso aussagekräftiger, je mehr heimische Unternehmen sich mit ihren Angaben über die aktuelle Situation und ihre Zukunftserwartungen einbringen. Falls Sie bislang noch nicht mit dabei waren, machen Sie mit! Natürlich werden die Daten anonymisiert. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, beim ersten Mal etwa zehn Minuten, später deutlich weniger.

Infos / Anmeldung: sihk.de/konjunkturumfrage

Die auf den Angaben der Unternehmen basierenden Konjunkturberichte geben ein detailliertes Bild der wirtschaftlichen Lage im Märkischen Südwestfalen wider.

Diesem Bericht liegen die Ergebnisse einer Umfrage zugrunde, die sich an die Mitgliedsunternehmen der SIHK zu Hagen gerichtet hat und vom 8. bis 19. Januar 2024 gelaufen ist. Teilgenommen haben 449 Unternehmen mit mehr als 55.000 Mitarbeitenden, deren Angaben nach Betriebsgrößenklassen gewichtet worden sind. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die SIHK zu Hagen keine Gewähr. Ein Trendpfeil zeigt die Veränderungstendenz gegenüber der Vorumfrage an.

- Verbesserung um mehr als 10 Punkte
- Verbesserung um mehr als 5 bis 10 Punkte
- Verbesserung/Verschlechterung um bis zu 5 Punkte
- Verschlechterung um mehr als 5 bis 10 Punkte
- Verschlechterung um mehr als 10 Punkte

Der Trend kann sich auf einen Einzelwert beziehen (etwa bei der Frage nach dem Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung) oder auf den Saldo aus den Extrempositionen (etwa bei der Frage nach der Geschäftslage mit den Antwortmöglichkeiten „gut", „befriedigend" und „schlecht"). Der SIHK-Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet. Er stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der auf der linken Achse dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Die Lage- und Erwartungsindikatoren werden als Saldo aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt.

Ihr Konjunktur-Umfrageteam der SIHK zu Hagen:

Julian Pflichtenhöfer
02331 390-206
julian.pflichtenhoefer@hagen.ihk.de

Dr. Jens Ferber
02331 390-272
jens.ferber@hagen.ihk.de

Kirsten Jütte
02331 390-239
kirsten.juette@hagen.ihk.de

Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
Bahnhofstraße 18
58095 Hagen
Telefon: 02331 390-0

sihk@hagen.ihk.de
sihk.de

Layout / Inhalte: Dr. Jens Ferber, 02331 390-272, jens.ferber@hagen.ihk.de
Grafische Umsetzung: Oliver Heimann, 02331 390-218, oliver.heimann@hagen.ihk.de

Stand: Januar 2024